



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahntales gehalten

Bezugspreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 40 Pfg., vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Austrägern monatlich 50 Pfg., vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Inserate: die einpaltige Garmondzelle 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Nr. 2

Samstag, den 3. Januar 1914.

53. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 2. Januar.

Die Neujahrsfeier am kaiserlichen Hofe wurde um 8 Uhr morgens mit dem großen Wecken eingeleitet. Das Wetter war kalt. Das Kaiserpaar, die anwesenden Prinzenöhne und Prinz Heinrich trafen nach 9 Uhr im Automobil vom Neuen Palais aus, vom Publikum herzlich begrüßt, ein. Es folgte die Anfahrt der Fürstlichkeiten, Staatswürdenträger, hohen Militärs und Hofchargen. Auch die Abordnung der Gallonen begab sich ins Schloß. Gegen 10 Uhr nahm das Kaiserpaar die Glückwünsche des königlichen Hauses und daran anschließend die der Hofstaaten entgegen. Um halb 11 Uhr begann in der Schloßkapelle der Gottesdienst. Hier hatten sich außer der kaiserlichen Familie eingefunden der hohe Adel, der Reichskanzler, die stimmführenden Bevollmächtigten des Bundesrats, die Generalität und Admiralität, die Ritter des Schwarzen Adlerordens, die aktiven und inaktiven Staatsminister, die Präsidenten des Reichstages und der beiden Häuser des Landtages u. Oberhofprediger Dryander predigte über das vom Kaiser ausgewählte Bibelwort: „Das ist aber, das ihr tun sollt: Redet einer mit dem andern Wahrheit, und richtet recht und schaffet Frieden in euren Toren.“ Im feierlichen Zuge begab sich der Hof alsdann nach dem Weißen Saal, wo die Majestäten vor die Stufen des Thrones traten und die Gratulationskur folgte. Der Kaiser schüttelte dabei dem Reichskanzler kräftig die Hand. Die Präsidenten der Parlamente sprachen dem Kaiser die Glückwünsche der Häuser aus. Um halb 12 Uhr empfing der Kaiser die Botschafter, hierauf das Staatsministerium, die kommandierenden Generale u. Admirale. Um halb 1 Uhr begab sich der Kaiser, gefolgt von seinen sechs Söhnen und den Herren des Hauptquartiers, zu Fuß nach dem Zeughaus. Hier begann sogleich in der Ruhmeshalle die Nagelung der 26 neuen Truppenfeldzeichen der neuerrichteten Truppenteile. Die ausgegebene Parole lautete wie immer Königsberg-Berlin. Hierauf folgte der Vorbeimarsch der Ehrenkompanie mit den eingetretenen neuen Feldzeichen und der Salutbatterie. Nachmittags fuhr der Kaiser bei den Botschaftern vor. Um 7 Uhr abends war bei den Majestäten Tafel für die kommandierenden Generale, woran sich für die letzteren eine Besprechung für die Kaisermanöver 1914 bei Sr. Majestät anschloß.

Dem kommandierenden General des 11. Armeekorps Freiherrn von Scheffer-Boyadel ist unter Verleihung des Schwarzen Adlerordens der erbene Abschied erteilt worden. General Reinhard von Scheffer-Boyadel wurde im März 1851 als Sohn des Oberregierungsrats Scheffer in Hanau geboren. Nach Absolvierung seiner Gymnasialstudien in Marburg und Kassel trat er beim

Ausbruch des Krieges gegen Frankreich in das Inf.-Regt. Nr. 83 ein und wurde während des Feldzuges Leutnant. — Generalleutnant von Pluesow wurde mit der Führung des 11. Armeekorps beauftragt.

Der Präsident des deutschen Kriegerbundes Generaloberst von Vindequist veröffentlicht in der „Parole“ eine Erklärung, in der er sagt: Der Kaiser hat im Laufe des Herbstes wiederholt seine Zufriedenheit und Freude zu erkennen gegeben über den vortrefflichen Eindruck, den die Kriegervereine an allen Orten hervorriefen, die er in verschiedenen Teilen des Vaterlandes besuchte. In großer Anzahl erschienen, hätten die Mitglieder durch straffe Haltung, durch Erscheinung und Ausdruck — vielfach im Ordensschmuck — erkennen lassen, daß der alte Soldatengeist in ihnen weiter lebe. Das habe dem Kaiser wohlgetan.

Ausland.

Italien.

Rom, 1. Jan. Bei dem heutigen Empfang der französischen Kolonie in der Botschaft hielt der französische Botschafter Barrère eine Ansprache, in der er den Wunsch ausdrückte, daß die Beziehungen zwischen Frankreich und Italien immer vom gegenseitigen Vertrauen getragen sein möchten. Das vergangene Jahr habe so manche Kämpfe und Gegensätze in den Interessen der Länder gebracht, die den Weltfrieden hätten gefährden können. Das habe unvermeidlich auch unter sehr befreundeten Nationen zu vorübergehenden Meinungsverschiedenheiten führen müssen. Obwohl kein Gegensatz Frankreich und Italien getrennt habe, habe man doch zu gewissen Zeiten glauben können, daß die traditionelle Freundschaft etwas gelitten habe. Glücklicherweise sei dies nicht der Fall gewesen. Die Beziehungen, die auf ernste Realitäten gegründet seien, könnten weder in einem Monat noch in einem Jahre durch Mißverständnisse in Frage gestellt werden, die zu lösen die Aufgabe der Diplomatie sei.

Frankreich.

Paris, 30. Dezbr. Das Parlament hat zum Schluß der Session das Gesetz verabschiedet, durch welche die Bezüge der Offiziere und Unteroffiziere der Armee und Marine beträchtlich erhöht werden. Diese allgemeine Aufbesserung hat sich als notwendig erwiesen, weil es nach der Einführung der dreijährigen Dienstzeit in der ganzen Armee an Ausbildungsmaterial fehlt, insbesondere da die bisherige schlechte Besoldung der Leutnants und Unteroffiziere eine geringe Anziehungskraft ausübte. Nach dem neuen Gesetz werden die Unterleutnants während der ersten fünf Dienstjahre von 2712 auf 2880 Frs. erhöht und während der folgenden fünf Dienstjahre von 2880 auf 3240 Frs. Für die Leutnants bestehen vier Altersklassen. Der Höchstgehalt, der bisher 3636 Frs.

betrug, wird auf 4878 Frs. erhöht. Der Höchstgehalt der Hauptleute steigt von 5364 Frs. auf 6660 Frs. Die Majors und Oberleutnants werden in gleichem Verhältnis aufgebessert. Die Obersten, die bisher nach fünf Dienstjahren 9000 Frs. erhielten, werden auf 11000 Frs. erhöht. Die Bezüge der Unteroffiziere werden im Durchschnitt um ein Fünftel erhöht. In Bezug auf die Offiziere mit Generalrang bestimmt das neue Gesetz überhaupt nichts.

Paris, 1. Jan. Poincaré hielt anlässlich des Neujahrsfestes im Elysee diplomatischen Empfang ab. Als Doyen des diplomatischen Korps brachte der Botschafter von Großbritannien Bertie seine Glückwünsche und die der Kollegen für Frankreich und dessen Präsidenten dar. Bertie führte aus, daß das Jahr 1913 die Wiederherstellung des Friedens gebracht habe und daß alle Umstände zu der Annahme berechtigten, daß das Jahr 1914 keine Unruhen bringe. Der Präsident erwiderte, daß die Wünsche zur Erhaltung des Friedens dem beständigen Gedanken der französischen Regierung entsprächen. Er erinnerte daran, daß Frankreich seit langen Monaten unaufhörlich mit den anderen Mächten tätig und an der Erhaltung beziehungsweise an der Wiederherstellung des Friedens wirkte, in der Hoffnung, daß alle Nationen endlich die Sicherheit und Freiheit erlangen möchten, an der Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen und den Fortschritt der Zivilisation zu arbeiten.

England.

London, 1. Jan. Wie die „Daily Mail“ aus Tokio meldet, haben die japanischen Gerichte weitere 13 Personen zum Tode verurteilt, die unter der Anklage standen, eine Verschwörung gegen die japanische Herrschaft auf Formosa angezettelt zu haben. Die Untersuchung ergab, daß chinesische Revolutionäre die Hand im Spiele haben mit der Absicht, während der allgemeinen Anarchie auf Formosa zu rauben und zu plündern.

Amerika.

New-York, 1. Jan. Nach anscheinend stark übertriebenen Meldungen von der mexikanischen Grenze sollen bei Ojinaga 600, bei Nuevo Laredo 200 Soldaten getötet und 1000 verwundet worden sein. Ojinaga werde sich ehestens den Revolutionären ergeben. Aus Veracruz wird gemeldet, mexikanische Artillerie beschlagnahmte das Eigentum der Eagle Oil Company, weil dieselbe weitere Lieferungen verweigerte. (Es handelt sich hier um eine Gesellschaft des englischen Pearson-Konzerns, der die Revolutionäre Zerstörung ihrer bei Tampico gelegenen Ölfelder angedroht haben, falls sie nicht die Lieferungen für die Regierung und die Eisenbahnen in dem von der Regierung beherrschten Gebiet einstelle. Die Gesellschaft steht also zwischen zwei Feuern.)

Scheinehe.

Roman von J. Steele.

(8. Fortsetzung.)

„Aber Sie wissen, daß er wieder ging, ehe Herr Hartwig zurückkam?“

„Ja, ich bin extra wachgeblieben, denn wenn Karl Schott auch ganz ehrlich sein mag, er erfindet da irgendein verrücktes Dingtrich, worunter seine arme Frau schon seit Jahren zu leiden hatte. Und so —“

„Schienen die beiden befreundet zu sein, Herr Schott und Herr Hartwig?“ unterbrach sie Andersen. „Eine geschickte Frau wie Sie muß das doch natürlich gemerkt haben.“

„Ihr Berliner seid doch wirklich helle,“ entgegnete Frau Willmer mit einem breiten Lächeln. „Natürlich waren sie Freunde. An dem Tage, als er ankam, war Herr Hartwig den ganzen, lieben langen Nachmittag bei Karl drüben.“

„Hat Herr Hartwig viele Briefe oder Pakete mit der Post bekommen?“

„Nun,“ meinte Frau Willmer, „das kann ich nicht sagen. Ich weiß nicht, was er bekam, und auch nicht, von wem, denn gewöhnlich ging er morgens aus, dem Briefträger entgegen.“

„Und Pakete?“

„In mein Haus sind keine gekommen, denn Peter Wendt, der sie austrägt, hätte sie auf jeden Fall bei mir abgegeben.“

Jetzt hielt Andersen die Zeit für gekommen, um direkt auf die Frage loszugehen, die ihm am meisten am Herzen lag. „Wer hat denn das Geburtstagsgeschenk abgegeben, die Kiste Zigarren?“

„O, das war seine Nichte, am allerersten Abend, als er hier war, und ich kann Ihnen sagen, sie ist das schönste Mädchen, das ich je gesehen habe!“

„Seine Nichte?“ wiederholte Gerhard. „Eine junge Dame? Und sie hat sie selbst gebracht?“

„Ja, allerdings, und schön war sie! Er brachte sie selbst an die Bahn, und es tat mir furchtbar leid, daß sie so schnell wieder ging.“

„Natürlich, ich erinnere mich, daß er eine Nichte hatte,“ sagte Gerhard, denn das stand ja in dem Formular, das er in der Tasche trug, „aber ihren Namen habe ich augenblicklich vergessen.“

„Er nannte sie Dodo,“ sagte Frau Willmer.

„Und war das ihr richtiger Name?“ fragte Andersen. „Eigentlich hieß sie Dorothea. Dorothea Bode war ihr Mädchennamen, aber jetzt ist sie verheiratet und heißt natürlich anders.“

Gerhard war totenbläß geworden. Er bedurfte seiner ganzen Selbstbeherrschung, um der Frau nicht seine furchtbare Aufregung zu verraten.

„Wissen Sie vielleicht auch ihren jetzigen Namen?“ fragte er.

„Selbstverständlich, so etwas vergesse ich nie,“ erklärte Frau Willmer. „Sie heißt jetzt Frau Dorothea Falkenberg.“

Andersen hatte das Gefühl, als ob irgendeine scheußliche Halluzination ihn affe. Er konnte kaum seinen eigenen Ohren trauen. War es möglich, daß das reizende Wesen, an das er sein Herz verloren, nicht nur eine Diebin, sondern auch eine Mörderin war? Konnte er nach dem, was er jetzt hier gehört hatte, den Glauben an sie noch aufrecht erhalten?

Von allem Anfang an war ihm ihr eigentümliches Ansehen sonderbar und geheimnisvoll vorgekommen, und hätte nicht ihre Persönlichkeit vom ersten Augenblick an einen so mächtigen Zauber auf ihn ausgeübt, er hätte sich wohl kaum entschlossen, die zweideutige Rolle zu spielen, die sie ihm aufgedrängt hatte. Der erste zweifelhafte Eindruck war durch die sonderbaren Vorgänge und Reden in dem Hause in Roabit noch verstärkt worden, und doch hatte er sich nicht entschließen können, an eine Schuld Dorotheas zu glauben.

Jetzt aber erinnerte er sich, wie sie am Klavier zusammengesessen war, als sie gehört hatte, er gehe in einer Versicherungsangelegenheit nach Mittenwalde. Dazu kam ihre merkwürdige Zurückhaltung in allem, was ihre Familienangelegenheiten betraf, die Andeutungen der Rodensteins über ein Testament und eine Erbschaft, und schließlich die unbegreifliche Geschichte mit den Kolliers.

Konnte er sich noch der Ueberzeugung verschließen, daß sie eine Verbrecherin oder mindestens die Genossin von Verbrechern war?

Und doch war in seinem tiefsten Herzen immer noch eine Stimme, die für sie sprach; trotz allem, was sie so überzeugend anlagte, versuchte er noch, Entschuldigungen für sie zu finden. Aber er mußte sich selbst gestehen, daß er kaum noch hoffen durfte, sie werde rein aus den Verwicklungen hervorgehen.

Vor allen Dingen mußte er ruhig werden, seine Gedanken sammeln, vielleicht würde sich der Himmel von selbst auflären und die Sonne den wirklich Schuldigen an den Tag bringen.

„So, Frau Falkenberg?“ sagte er zu der geschwägigen Frau. „Sie brachte also die Zigarren selbst am Tage von Herrn Hartwigs Ankunft?“

„Jawohl, und sie fuhr mit dem 6.43-Zug wieder ab,“ erklärte Frau Willmer. „Ich erinnere mich deutlich, daß er sechs Minuten Verspätung hatte, und daß ich ärgerlich war, weil das Mittagessen ganz verrotzte, denn sie sagte, sie könne nicht dableiben.“

„Und das war sein Geburtstag?“ unterbrach Andersen.

„Ach bewahre, sein Geburtstag war der Tag, an dem er starb. Ich weiß es ganz genau, denn er wollte die Zigarrenkiste nicht vorher aufmachen. Erst nach dem Mittagessen an jenem Tag.“

Gerhard sah seinen letzten Hoffnungsstrahl erlöschen. „Sind Sie ganz sicher, daß die Kiste nicht vorher geöffnet wurde?“ fragte er.

„Natürlich bin ich ganz sicher. Er ließ sich doch meinen Schraubenzieher aus der Nähmaschinenkublade, wo ich ihn immer liegen habe, um den Deckel aufzustemmen.“

„Und warum mußte sie so schnell wieder fort?“ forschte Gerhard. „Hätte sie denn nicht bei Ihnen über Nacht bleiben können?“

„Was, eine junge Frau wie sie, noch in den Fliederwochen!“ rief Frau Willmer, schämig errötend. „Sie scheinen keine Ahnung zu haben, was eine verliebte Frau ist.“

— New-York, 2. Januar. Die mexikanischen Truppen bei Ojinaga und Nuevo Laredo sollen immer noch stark bedrängt sein, aber mit dem Mut der Verzweiflung kämpfen. Da die Revolutionäre häufig ihre Gefangenen töten, sind Hunderte von Deserteuren auf amerikanisches Gebiet geflohen. Ein Massenübertritt wird, falls die Regierungstruppen unterliegen, bei Ojinaga erwartet, indessen soll die amerikanische Grenzwehr, die verstärkt wurde, sie zurücktreiben. Die Morgenblätter berichten bereits von 1300 Toten.

Die Lage auf dem Balkan.

Sofia, 1. Januar. Die Session der Sobranje wurde heute in Anwesenheit des Königs und der königlichen Familie eröffnet. Beim Erscheinen des Königs im Hause rief ein sozialistischer Deputierter: „Nieder mit der Monarchie!“ Der Ruf wurde durch Hurraufe von den Mitgliedern anderer Parteien und den Besuchern der Galerie übertönt. Die sozialistischen Deputierten verließen den Saal. Sodann verlas der König die Thronrede, worauf er unter lebhaften Zurufen des Hauses die Sobranje verließ. Auf dem Platze vor dem Sobranjengebäude und längs des Weges, den der König nahm, hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge aufgestellt, die den König ehrfurchtsvoll begrüßte.

Konstantinopel, 31. Dez. Heute früh fand hier eine Erinnerungsfestfeier anlässlich des 645. Jahrestages der Unabhängigkeitserklärung der Türkei statt. In der Feier, die das erste Mal begangen wurde, nahmen die türkischen Studenten aller Fakultäten und die Schulen teil. Die Studenten durchzogen nach der Feier die Straßen der Stadt; vor den Ministerien wurden patriotische Ansprachen gehalten. Der Kriegsminister beglückwünschte die Jugend zu der Initiative und forderte sie auf, an der Verteidigung des Vaterlandes und des Kalifats zu arbeiten. Der Sultan empfing eine Deputation der Studentenschaft. Ein Mitglied der Deputation hielt eine Ansprache, in der er die Gefühle der Ergebenheit der Studentenschaft für den Sultan ausdrückte.

Athen, 31. Dez. Die griechische Regierung protestiert dagegen, daß die epirisch-albanische Grenzfrage getrennt von der Inselfrage gelöst werde und verlangt, daß beide Fragen gleichzeitig von den Großmächten geregelt werden sollen. Sonst werde die Regierung unter keinen Umständen Epirus von der griechischen Armee räumen lassen.

Athen, 2. Jan. Zusammenstöße zwischen Griechen und Albanesen haben nach Meldungen aus Janina in den letzten Tagen in Nord-Epirus stattgefunden. Eine zahlreiche Bande mohamedanischer Albanesen aus Argyrokastron und Delvino versuchten einen Angriff auf Tepileni. Die Angreifer wurden nach dreistündigem heftigen Kampfe von der sogenannten heiligen Schar zurückgeschlagen.

Lokales.

Weilburg, 3. Januar.

Wir machen darauf aufmerksam, daß bei eintretendem Glatteis die Hausbesitzer verpflichtet sind, die Straßen und Treppen zu bestreuen, um Unglücksfällen vorzubeugen.

Gedenket der frierenden, hungern den Vögel! Mit Kälte, Schnee und Raufreif hat ein strenger Winter seinen Einzug gehalten, für die in freier Natur lebenden Tiere sind die Lebensbedingungen infolgedessen so ungünstig wie nur möglich. Der Naturfreund wird vor allem der nützlichen Tiere gedenken, die den Winter bei uns zubringen. Als eines der geeignetsten Futtermittel ist Hanf zu empfehlen. Näher auf die Winterfütterung einzugehen, würde hier zu weit führen. Wer sich in sachgemäßer Weise darüber — und überhaupt über Vogelschutz — unterrichten will, lese: Lösung der Vogelschutzfrage nach Freiherr v. Berlepsch von Martin Siesemann, Preis 1.25 M.

„Nun ja, da haben Sie recht,“ versetzte Andersen, der nicht wußte, was er sonst sagen sollte. „Sahen sich denn ihr Onkel über ihre Verheiratung zu freuen?“

„Na und ob, eine ganze Stunde hat er hier gesehnen, wo Sie jetzt sitzen, und hat mir erzählt, wie froh er darüber sei. Und sie sollte alles bekommen, sagte er, was er auf der Welt hätte, jetzt, wo sie mit einem anständigen Manne verheiratet sei. Das hätte er alles in seinem Testament festgemacht.“

„Wollen Sie damit sagen, daß Herr Hartwig erklärt hat, seine Nichte solle sein ganzes Geld erben?“

„Na ja, das habe ich Ihnen doch gesagt. Auf demselben Stuhl da hat er gesehnen, und gefreut hat er sich unbändig.“

„Sahen denn die Nichte ihren Onkel sehr gern zu haben?“

„Na, ich weiß nicht, sie kam mir ein bißchen sonderbar und unruhig vor,“ erwiderte Frau Willmer. „Aber schließlich dachte ich mir, das sei ganz natürlich bei einer jungen Frau, die in den Flitterwochen von ihrem Manne getrennt ist.“

Andersens legte, leise Hoffnung versank in tiefer Nacht.

„Sahen denn Herr Hartwig mit der Wahl seiner Nichte zufrieden zu sein? Gesiel ihm Herr Falkenberg? Oder wissen Sie das nicht?“

„Das wußte er wohl selbst nicht, denn er hatte den Mann nie gesehen. Es war überhaupt ein bißchen komisch, Herr Falkenberg schien seine Hochzeitsreise mit einer Geschäftsreise zu verbinden, und soweit ich verstand, waren sie hier irgendwo in der Nähe, und während er seine Geschäfte erledigte, benutzte sie die Zeit, um ihren Onkel zu besuchen. Aber ihren Mann haben wir hier nicht zu sehen bekommen.“

Das Geheimnis wurde immer dunkler. Aus allem, was die Frau ihm erzählt hatte, war nicht zu ersehen, ob Dorothea einen Ehemann hatte oder nicht. Eins aber schien klar zu sein, daß sie es absichtlich so eingerichtet hatte, daß ihr Onkel den Mann — wenn ein solcher existierte, — nicht zu sehen bekam. Er versuchte es mit noch einer anderen Frage.

Wie in den Nachbarstädten, insbesondere in Gießen, so hat auch hier in der Nacht vom 28. zum 29. Dezember aufgetretenen Schneesturm die durch Raufrost vorher schon völlig vereisten Telegraphen- und Anschlußleitungen in solchem Umfange zerstört, daß ihre Wiederherstellung teilweise fast einem Neubau gleichkommt. Es handelt sich dabei um die unabwendbaren Folgen eines Naturereignisses, wie es hier in mehr als 10 Jahren nicht vorgekommen ist. Nicht einzelne Leitungen, sondern ganze Leitungszüge sind zerstört und die Anschlüsse können erst wiederhergestellt werden, wenn diese Leitungszüge neu gebaut worden sind. Auf dem Lande sind die Leitungen auf Strecken von 12 Km. etwa 50mal gerissen zum Teil liegen schwere Bäume darüber. Seit 8 Tagen sind eine Baufolonne von 7 Mann und zahlreiche Leitungsaufseher unausgesetzt bemüht, die Störungen zu beseitigen. Die Beteiligten werden ersucht, sich noch einige Tage zu gedulden, heute sind noch weitere Hilfskräfte bestellt worden. Den Teilnehmern ist die unentgeltliche Benutzung der öffentlichen Sprechstelle jeder Zeit gestattet.

Streit unter den Fahrgästen der Eisenbahnen soll in Zukunft nicht mehr, wie es bisher häufig geschah, von den Zugbeamten unbeachtet gelassen werden, sondern die Beamten sollen nach neuerer Anordnung ihr Augenmerk auf solche Streitigkeiten, die in der 4. Wagenklasse häufiger als in den anderen Klassen vorkommen, richten und den Streit zu schlichten versuchen. Sollte ihre gütliche Einwirkung ohne Erfolg sein, so sollen die Beamten die betreffenden Personen zur Anzeige bringen und sie u. a. von der Weiterfahrt ausschließen.

Am Sonntag, den 4. Januar, wird der zweigleisige Betrieb auf der Strecke Idstein-Camberg eröffnet. Bis auf ein paar Kilometer ist nunmehr die ganze Strecke Frankfurt-Limbürg zweigleisig ausgebaut.

Provinzielles.

Dillenburg, 2. Jan. Die neue Allgemeine Ortskrankenkasse für den Dillkreis hat noch in letzter Stunde einen Vertrag mit den Ärzten abschließen können. In der Behandlung der Kranken tritt demnach keine Änderung ein.

Rassau, 1. Jan. Dieser Tage ist in einer besonderen Sitzung in dem Rathause der von der Enkelin Steins, Frau Gräfin von der Groeben, anlässlich der Jahrhundertfeier und der Stein-Festspiele mit einem beträchtlichen Kostenaufwand der Stadt gestiftete Sitzungssaal der Stadtverordneten eingeweiht worden. Der Saal ist nach dem Entwurfe von Professor Bodo Ehardt in Berlin-Grünwald in altdeutschem Stil ausgeführt.

Rüdesheim, 1. Jan. Zwischen Ärzten und der Ortskrankenkasse ist entsprechend dem Berliner Abkommen eine Vereinbarung getroffen worden, wonach die Kassenärzte die Behandlung der Kassenmitglieder wie seither vornehmen unter der Bedingung, daß seitens der Kasse den neuabzuschließenden Verträgen rückwirkende Kraft ab 1. Januar 1914 gegeben wird. Die Behandlung der Mitglieder erfolgt wie seither.

Wiesbaden, 3. Jan. (Ausstellung der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten) Wir weisen darauf hin, daß morgen Sonntag um 1 Uhr nachmittags die Ausstellung für das Publikum geöffnet wird. Sie befindet sich im Festsaal des Rathauses und bleibt an dem Eröffnungstage wie an allen Sonntagen bis 7 Uhr abends offen. Weiterhin wird sie täglich von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends zu besichtigen sein. Zutritt haben über 16 Jahre alte Personen beiderlei Geschlechts, nur Frauen an Donnerstagen von 4 Uhr an. Es kann nicht genug betont werden, daß sich zur Besichtigung die Tagesstunden am besten eignen, und daß die Inhaber von Eintrittskarten, die von Krankenkassen und Gewerkschaften in größeren Posten bezogen sind, möglichst umgehend nach Empfang der Karten die Ausstellung besuchen sollten.

Frankfurt, 2. Jan. Auf dem stark vereisten Fußsteig hinter dem Falkenstein-Benefizium stürzten gestern beim Rodeln zwei Schlitten, die zusammen-

gebunden waren, in einer Kurve um. Zwei der Insassen, ein 16jähriger Schüler und ein 20jähriges Fräulein, erlitten dabei schwere Verletzungen. Der Oberstabsarzt aus dem Benefizium leistete die erste Hilfe und sorgte für den Transport der Verletzten nach Frankfurt, wo sie in das Heiliggeisthospital gebracht wurden. — Weitere Unfälle beim Rodeln erlitten: ein 15jähriger Lehrling, der auf dem abschüssigen Mainlat mit dem Schlitten stürzte und erhebliche Kopfverletzungen davontrug, eine 15jährige Näherin, die sich in der Enkheimerstraße beim Rodeln einen Beinbruch zuzog und eine 14jährige Schülerin, die auf dem Großen Hasenpfad von einem Schlitten umgerissen wurde und dabei eine schwere Kopfverletzung erlitt.

Vermischtes.

Kassel, 1. Jan. Der Wilderer Fuhrmann aus Hübenerode, der am Weihnachtsabend den Förster Knoche im Kaufunger Walde erschoss, wurde von einem Gendarmen im Walde bei Trübenhausen angetroffen. Fuhrmann schob auf den Beamten, der stürzte. Ehe ein zweiter Gendarm hinzukam, war der Wilderer in der dichten Waldung verschwunden. Der Gendarm erlitt nur einen Streifschuß. — Fuhrmann hat sich heute früh um 3 Uhr in Wüthenhausen gestellt. Die sehr große Kälte (15 Grad) trieb ihn dazu, aus dem Walde herauszukommen und sich in dem Gasthause zur Krone als Fuhrmann erkennen zu geben. Während er mit dem Wirte sprach, veranlaßte dieser, daß die Gendarmen benachrichtigt wurde, die Fuhrmann verhaftete. Dieser äußerte im Gasthause, daß er den Förster erschossen habe, weil er in Notwehr gewesen sei. Der Förster habe zuerst auf ihn geschossen.

Salmlinger, 2. Jan. Der Gymnasiast Wolf von hier wurde am Silvesterabend plötzlich irrsinnig. Er zog einen Revolver und schob auf seine Angehörigen. Die Mutter, der eine Kugel in den Kopf eindrang, brach schwerverletzt zusammen. Ebenfalls schwer verletzt wurde eine Tante. Der Bruder, der ihm den Revolver entrieh, trug einen Streifschuß am Halse davon. Der Gymnasiast verfolgte dann eine Schwester, die sich ins Freie rettete. Er lief dann weiter unter furchtbaren Schreien durch die Straßen herum und drang schließlich in die Kirche ein, wo er anscheinend vollständig wahnsinnig, festgenommen werden konnte.

Hörde, 1. Jan. Das in den Jahren 1894/95 erbaute Kreishaus des Landkreises Hörde ist in vergangener Nacht zum größten Teile ein Raub der Flammen geworden. In dem großen Sitzungssaal, der mit der Wohnung des Landrats Dr. Luckhaus in Verbindung steht, fiel der brennende Weihnachtsbaum um, wodurch die Gardinen in Brand gerieten. Das Feuer übertrug sich auf die durch die Dampfheizung völlig ausgetrocknete Täfelung des Saales, der wenige Minuten darauf in Flammen stand. Die wertvollen Akten sind gerettet, vieles ist aber durch Wasser beschädigt worden. Der Schaden beträgt circa 80 000 Mark.

Vielefeld, 2. Jan. Ein Familiendrama hat sich in der Frühe des 1. Januar in der benachbarten Altstadt Wiedenbrück zugetragen. Dort erschallten in der vierten Morgenstunde aus der Wohnung des Kreiswegbauemeisters a. D. Schauerte Hilferufe. Den hinzueilenden Hausbewohnern bot sich ein schauerliches Bild. Böllig angekleidet lag die Ehefrau Schauerte mit durchschnittenen Kehle tot in der Küche, während man die siebenjährige Tochter des Ehepaars mit schweren Schnittwunden am Halse auf der zu ihrem Schlafzimmer führenden Treppe fand. Das Kind ist nach einigen Stunden seinen Verletzungen erlegen. Ein 17jähriger Sohn lag mit mehreren Schnittwunden im Garten. Der Vater, der erst durch die Hilferufe der überfallenen erwacht sein will und dann die Hausbewohner herbeigerufen hat, wurde in Haft genommen. Als Täter ist dringend verdächtig der älteste 25jährige Sohn der Familie, der früher in Berlin ein Auskunfts- und Intelligenzgeschäft betrieb und sich zuletzt in Zürich aufgehalten hat. Dieser

Und diese beiden waren entweder die schöne Frau, die ihn bezahlt hatte, um als ihr Gatte aufzutreten, oder der halb verrückte Erfinder drüben über der Straße. Aber Gerhard konnte sich nicht verhehlen, daß alles, was ihm bisher bekannt geworden, mehr auf Dorothea deutete, als auf Schott.

Nachdem er sich bei Frau Willmer herzlich für ihre Bemühungen bedankt hatte, verließ er das Haus in tiefer Niedergeschlagenheit.

9. Kapitel.

„Eine Botchaft.“

Als er sich wieder in der frischen Luft, im hellen Sonnenschein befand, wurde es Gerhard wieder etwas leichter ums Herz. In tiefes Sinnen versunken, ging er die Straße hinunter und dachte angestrengt über den Nord nach. Was er vor allen Dingen erforschen mußte, das war der Beweggrund. Kein Mensch brachte einen anderen um, es sei denn ein Wahnsinniger, ohne einen triftigen Grund dazu zu haben.

Das war es auch, was Gerhard so sehr beunruhigte, daß er jetzt erfahren hatte, Dorothea habe einen solchen schwerwiegenden Grund gehabt, nämlich eine bedeutende Erbschaft, die sie verloren hätte, wenn nicht ihre sofortige Heirat erfolgt wäre. Er konnte den Gedanken nicht verbannen, daß ihr plötzliches Bedürfnis nach einem Gatten der zwingenden Notwendigkeit entsprungen sei, die Bedingung von ihres Onkels Testament zu erfüllen, daß sie Herrn Hartwig als angeblich jung vermählte Frau, aber ohne ihren Mann besucht hatte, und daß sie gleich darauf zu ihm gekommen war, um ihn als Pseudo-Gatten zu engagieren, wahrscheinlich nur für kurze Zeit.

Sie betrog die Rodensteins durch ihn, so viel stand fest. Sie weigerte sich, ihm notwendige Aufklärungen zu geben, die er zu der richtigen Ausführung der Rolle bedurfte, sie war also im Lügen und Verschweigen geübt. Auch die Juwelengeschichte war höchst verdächtig und unerklärlich.

(Fortsetzung folgt.)

„Hat Herr Hartwig Ihnen gesagt, daß er Herrn Falkenberg nie gesehen hat?“

„Allerdings! Das hat er mir selbst gesagt. Aber er hoffte, ihn in ungefähr vier Wochen kennen zu lernen.“

Andersens erinnerte sich jetzt des Neffen, der den Leichnam rekonozitiert hatte. Es mußte wohl ein Vetter von Dorothea gewesen sein, und zwar nicht der, den er in Moabit kennen gelernt hatte, denn er hatte sich Dührer genannt.

„Sie haben Herrn Dührer, den Neffen Herrn Hartwigs, wohl nicht gesehen?“ fragte er die Frau. „Ich meine den Herrn, der hierherkam, um die Persönlichkeit des Toten festzustellen.“

„Nein, gehört habe ich wohl von Herrn Dührer, aber gesehen habe ich ihn nicht.“

Gerhard sprang wieder auf einen anderen Punkt über. „Welches Zimmer hat denn Herr Hartwig bewohnt? Kann ich es vielleicht sehen?“

„Es ist seit ein paar Tagen nicht mehr darin gelehrt und Staub gewischt worden,“ erklärte Frau Willmer, „aber Sie können es gern sehen, wenn Ihnen nichts daran liegt, wie es aussieht.“

Es war ein ziemlich geräumiges Zimmer und lag nach dem Hof hinaus, mit Fenstern nach hinten und nach der Seite. Es enthielt ein Bett, rothhaarbezogene Stühle und Sofa und einen Tisch, der nur auf drei Weinen stand. Von dem Eigentum des verstorbenen Bewohners war nichts zurückgeblieben. Doktor Hecht hatte alles mitgenommen.

„Nettes, gemütliches Zimmer,“ bemerkte Aderen. „Bleibe Herr Hartwig die Fenster geschlossen oder offen zu haben?“

„Immer offen, er war riesig für Luft,“ sagte die Frau, „und außerdem gefiel ihm die Aussicht so gut.“ Dabei machte sie Gerhard auf die Aussicht nach dem Schuppen und dem Hühnerstall aufmerksam, die er pflichtschuldig bewunderte. Er gab sich alle Mühe, um Gründe für Dorotheas Unschuld zu finden, aber der Schein sprach zu sehr gegen sie. Daß ein Verbrechen begangen war, stand außer aller Frage, und es kamen nur zwei Menschen in Betracht, die es begangen haben konnten, denn nur sie beide hatten Augen von dem Tode des Ermordeten.

war Silvesterabend 8 Uhr zu Besuch nachhause gekommen und sollte früh um 5 Uhr wieder abreisen. Jedenfalls ist er seit dieser Stunde verschwunden und sein Verbleib unbekannt.

Münster i. W., 2. Jan. Weibsbischof Jligens ist im Alter von 63 Jahren gestorben.

Köln, 2. Jan. Bei einem Rencontre eines Revierförsters mit einem wildernden Grubenarbeiter gab der Förster, da anscheinend der Arbeiter ihn tötlich angreifen wollte, einen Schuß auf diesen ab. Der Arbeiter wurde so unglücklich getroffen, daß er bald darauf im Hospital an Verblutung verstarb. — In Haslo traten in der Familie eines Fabrikarbeiters nach dem Genuß von frischer Wurst schwere Vergiftungserscheinungen auf. Vater und Tochter verstarben nach kurzer Zeit. Die übrigen Familienmitglieder liegen lebensgefährlich erkrankt darnieder. Man glaubt, daß es sich um Wurstvergiftung handelt.

Cannstatt, 1. Jan. In dem über 300 Meter langen Stollen der städtischen Kläranlage wurden durch austretende Gase eine Rote Arbeiter bewußtlos. Die herbeigerufene Feuerwehr, die mit Sauerstoffapparaten ausgerüstet war, fand nach 200 Metern Weges die ersten Bewußtlosen. Es waren fünf Arbeiter, die auf der Sohle umherlagen. Da die Luft im Stollen bereits ganz mit giftigen Gasen geschwängert war und auch für die Rettungsmannschaft Lebensgefahr bestand, wurden drei Bewußtlose auf die zum Abfahren des Gerölls bestimmten kleinen Rollwagen geladen und die beiden anderen von den Hilfsmannschaften getragen. Die Retter drangen sodann nur noch mit Hilfe des mitgebrachten Bergwerksapparates nochmals vor und zwar bis an die Spitze des Stollens. An der Bohrstelle lagen zwei Arbeiter mit ihren Werkzeugen. Sie wurden nach dem Ausgang geschleppt. Bei dieser Arbeit entdeckte man einen weiteren Verunglückten, der bereits tot war. Um sicher zu sein, daß kein Verunglückter im Stollen liegen blieb, unternahm der diensttuende Feldwebel mit einem Feuerwehrmann noch einen Erkundungsgang, auf dem noch ein zehntes Opfer gefunden wurde. Als die Retter den Rückweg antraten, merkten sie, daß ihnen selbst das Bewußtsein zu schwinden begann. Sie gaben Notzeichen, worauf die Kameraden vom Stolleneingang nachrückten und die Retter samt den Opfern borgen. Sämtliche Opfer befinden sich wohlbehalten im Krankenhaus.

Heidelberg, 1. Jan. In letzter Zeit wurden hier zwei Kirchendiebstähle verübt, die beide Male für die Diebe von Erfolg waren. Einmal wurde die evangelische Bergkirche in Schlierbach von den Einbrechern heimlich betreten, wobei die Abendmahls- und Taufgeräte geraubt und ein in der Kirche befindliches eisernes Schränkchen erbrochen und der Geldinhalt entwendet wurde. Gestern nacht wurde in der katholischen Raffaelkirche in Neuenhain ein schwerer Einbruch begangen. Zwei Opferstücke wurden erbrochen und ihres Inhalts beraubt; von der Monstranz wurden die wertvollsten Teile ausgebrochen und von den Dieben mitgenommen.

Karlsruhe, 31. Dez. In den Voranschlag der städtischen Krankenkasse für 1914 werden 80000 Mk. zur Beschaffung von Radium zu Heilzwecken eingestellt.

Zabern, 1. Dez. Die Staatsanwaltschaft hat vorgestern Abend an dem kritischen Orte an dem Kanalbau Schiefversuche angeordnet. Sie läßt auf Grund eingehender Erhebungen als ihre Ansicht mitteilen, daß es beinahe absolut sicher sei, daß die fraglichen Schiffe von dem jenseitigen Holzlager aus gefallen sind und unter keinen Umständen von dem diesseitigen Rande des Bassins her gekommen sein können. Ein Anschlag auf den Kasernenposten sei unter keinen Umständen anzunehmen. Trotzdem die Behörde und ihre Vollzugsorgane in jeder Beziehung ihre Schuldigkeit tun und trotz der ausgesetzter Belohnung ist die Ermittlung des Täters bis zur Stunde noch nicht erfolgt.

Jena, 1. Jan. Der Anbruch des neuen Jahres ist auch diesmal in Jena durch die studentische Feier auf dem Marktplatz begrüßt worden. Kurz vor 12 Uhr erschienen, unter Vorantritt der Stadikapelle, die Burschenschaft in langem Zuge auf dem von starken Menschenmassen besetzten Marktplatz, wo zwischen dem Bismarckbrunnen und dem beschnittenen Hannfrieddenkmal ein großer mit einem langen Baum gekönter Holzstoß aufgeschichtet war. Während die Flammen zum nächtlichen Himmel emporloderten, sangen die Studenten: „Stoßt an, Jena soll leben.“ Dann würdigte mit einigen Worten der Sprecher den traditionellen Charakter der Feier, worauf die Mützen in das Feuer geworfen wurden. Nach dem Absingen des Gaudeamus igitur verließen schließlich die Studenten den Platz mit dem Lied: „Und in Jena lebt sich's bene“. Die Philister riefen sich im Chöre ein vielseitiges Profit Neujahr zu.

Berlin, 1. Jan. Der Durchführung zwischen den Ärzten und den Krankenkassen getroffenen Abkommens waren soweit die Ortskrankenkassen in Betracht kommen, bezüglich der Handhabung der Übergangsbestimmungen Schwierigkeiten erwachsen die nach dem „Berliner Tageblatt“ den Staatssekretär des Innern, Staatsminister Dr. Delbrück, veranlaßt haben, sich gestern zur Verhandlung mit den Beteiligten gemeinschaftlich mit dem Dekan der Berliner Medizinischen Fakultät, Geh. Medizinalrat Dr. Passow, nach Leipzig zu begeben. Das Ergebnis ist daß nunmehr auf der Grundlage des Berliner Abkommens die Grundzüge der Verständigung endgültig feststehen. Die näheren Vereinbarungen werden schon in den nächsten Tagen durch weitere Verhandlungen angebahnt werden, zu denen Vertreter der beteiligten Verbände wieder in Berlin zusammenzutreten werden. Eine Verzögerung in der Durchführung tritt nicht ein.

Posen, 1. Jan. Bei der Verfolgung von Wild- dieben wurde in der Nähe von Pleßchen der Gutsmann Kosloweki von Wilderern durch zwei Schüsse tödlich verletzt. Die Täter wurden verhaftet.

Paris, 1. Jan. Ein unerhört frecher Diebstahl hat sich gestern nachmittag in einer großen Gasometerfabrik auf dem Boulevard Vaugirard ereignet. Ein

ehemaliger Nachtwächter der Fabrik, Duploir, der die Verhältnisse der Fabrik genau konnte, drang nachmittags in die Büroräume ein, ging in das Zimmer des Direktors und bemächtigte sich einer Summe von 60000 Fels. in bar. Dann zog er den Überzieher des Direktors an und verschwand, die Angestellten nach allen Seiten grüßend, aus den Räumen.

Paris, 1. Jan. Der Konservator des Louvre Herr Leprieur, der die „Mona Lisa“ in Italien abgeholt hat und dem gestern früh an der französischen Grenze in formeller Weise von den italienischen Behörden übergeben worden war, ist gestern nachmittag hier wieder eingetroffen. Unter Leitung des Direktors der Sicherheitspolizei war ein Ordnungsdienst organisiert worden. Zwei Vertreter des Unterstaatssekretariats der schönen Künste empfingen Herrn Leprieur und transportierten das Bild in einem Automobil nach der Akademie der schönen Künste, wo eine besondere, aus Kunstautoritäten bestehende Kommission noch einmal eine Identifizierung vornahm und ein offizielles Protokoll darüber aufnahm. Somit sind alle Zweifel beseitigt, daß man es mit der richtigen „Mona Lisa“ zu tun hat. Das Bild wird bis Samstag gegen besonderes Eintrittsgeld zu Gunsten der italienischen Wohltätigkeitsanstalten ausgestellt und dann in den Louvre überführt.

Schnee und Hochwasser.

Von der Lahn, 1. Jan. Eine empfindliche Kälte hat im Lahn- und Westerwaldgebiet eingesetzt; das Thermometer fiel in der letzten Nacht auf 20 Grad Celsius. Das Wild und die Vögel leiden infolge der Kälte und des Schnees große Not. Die Lahn führt seit heute Treibeis. Die durch den Schneesturm entstandenen Verkehrsstörungen sind vielfach noch nicht behoben; viele kleinere Orte sind noch ohne Telefonverbindung.

Koblenz, 2. Jan. Nachdem in der vergangenen Nacht minus 8 1/2 Grad Celsius gemessen waren, zeigte das Barometer vormittags nur noch 3 Grad unter Null. Mit dieser Abnahme des Frostes ist am Morgen erneuter, anhaltend starker Schneefall eingetreten. Aus der Umgebung wird von großen Schäden an Bäumen infolge der vor einigen Tagen gefallenen großen Schneemassen berichtet.

Bingen, 2. Jan. Hier betrug die Morgentemperatur gestern bei eisigem Winde 11 Grad, auf dem Sumrück 15 Grad Celsius unter Null. Heute ist die Kälte auf 6 Grad zurückgegangen. Die Winterstaaten sind durch eine genügende Schneedecke geschützt. Die Nahe bringt dichtes Treibeis. Infolge des Frostes geht der Wasserstand des Rheins, der auf 2.55 Meter gestiegen war, rasch zurück.

Berlin, 2. Jan. Nach erneuten starken Schneefällen ist heute in den frühen Morgenstunden Tauwetter eingetreten. Durch den gleichzeitig einsetzenden leichten Regen wurden die Straßen mit Schlamm überzogen. Aus allen Stadtteilen werden Verkehrsstörungen gemeldet.

Landsberg a. W., 1. Jan. Die schweren Schneestürme der letzten Tage haben in den Forsten der Neumark großen Schaden, der sich noch garnicht übersehen läßt, angerichtet. Die Warthe führt dauernd steigendes Hochwasser. Große Strecken sind bereits überschwemmt.

Hamburg, 2. Jan. Gestern Abend trat nach leichtem Schneefall Sprühregen ein, der die ganze Nacht andauerte. Die Temperatur stieg auf 2 Grad Wärme. Es herrscht Tauwetter.

Stettin, 2. Jan. Der Schaden ist enorm. In Swinemünde wird er allein für die Ostmole auf 300000 Mark, in Ahlbeck auf 120000 Mark geschätzt. Hiddensee ist fast völlig überschwemmt. — Trotz weichendem Stauwasser wurden heute Mittag noch weite Hafengebiete, insbesondere im Peenetal völlig überschwemmt, ebenso an den Oderstrecken. Oberhalb Stettin sind zahlreiche Häuser unter Wasser gesetzt. Vieh Vieh ist ertrunken. Das Wild ist stark gelichtet.

Stolp, 2. Jan. Durch neue Stauungen der Stolpe und Ueba ereigneten sich erneute Überschwemmungen. Bei Neusirand wurden 4 Personen von einer abstürzenden Düne mitgerissen. 3 wurden gerettet, eine getötet.

Letzte Nachrichten.

Weilburg 3. Jan. (Apollo-Theater). Am Sonntag 4. und Montag 5. d. M. erscheint eine der schönsten ergreifendsten Tragödie „Der Tod in Sevilla“ mit der größten aller Lichtspielkünstlerinnen Asta Nielsen. Es sollte sich daher niemand entgehen lassen, Asta Nielsen spielen zu sehen.

Saarbrücken, 3. Jan. Gestern Abend hat sich in Lothringen auf Bahnhof Wospny ein schweres Eisenbahnunglück zugetragen. Der mit Uelauern besetzte Militärzug g Nr. 44 Eberfeld-Trier-Metz wurde durch die Station fahren, infolge falscher Weichenstellung fuhr der Zug in dem Augenblick auf den Brellbock auf, als er auf das Überholungsgeleis ablenken wollte. Der Anprall war so heftig, daß der erste Wagen vollständig zertrümmert wurde. Sieben Soldaten wurden

getötet, 4 schwer und 3 leicht verletzt. Das Unglück soll durch Unachtsamkeit des Lokomotivführers entstanden sein.



Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul, für zarte, weiße Haut
und blendend schönen Teint. à Stück 50 Pfg. Überall zu haben.

Dienststelle Weilburg. (Landwirtschaftsschule).
Wetterauskisten für Sonntag, den 4. Januar.
Weiß trübe und tagsüber noch etwas milder, späterhin auch Niederschläge.



Müllers Palmitin Seifenpulver
schont die Gewebe, liefert blütenweiße Wäsche. Überall erhältlich.

Bekanntmachung der Kgl. Kreisinspektion Weilburg.

Anlässlich der am 5. Januar, nachmittags 3 Uhr, stattfindenden **Generalversammlung der Lutherstiftung des Zweigvereins Weilburg** kann in den Schulen der Inspektion der Nachmittagsunterricht am Montag ausfallen und auf den Mittwoch nachmittag verlegt werden.

Weilburg, den 3. Januar 1914.

Scherrer.

Apollo-Theater Weilburg.

Am Sonntag, 4. und Montag, 5. d. M., erscheint neben dem übrigen herrlichen Programm die große Tragödie

„Der Tod in Sevilla“

mit
Asta Nielsen
in der Hauptrolle.

Gefütterte Lederstiefel

sowie sämtliche
Winter-Schuhwaren

zu billigsten Preisen empfiehlt
C. Birkenholz am Landtor.

Gewerbeverein.

Sonntag den 4. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr im „Weilburger Hof“

Vortrag

des Herrn Reallehrer Kahl - Darmstadt

„Hundert Jahre deutsche Volkswirtschaft“

Hierzu werden die Mitglieder mit der Bitte um zahlreichen Besuch freundlichst eingeladen.

Auch Gäste willkommen. Der Vorstand.

Echte Davoser Schlitten in großer Auswahl von Nr. 3

Schlittschuhe von 70 Pfg. an

Erstes Weilburger Consumhaus, K. Brehm.

Freitag den 9. Januar, abends 8 Uhr

in der Aula des Königlichen Gymnasiums dahier

Wohltätigkeits-Konzert

unter gütiger Mitwirkung von Frau Elisabeth Boesned-Wilhelmy (Gesang) Fräulein Emmy Gindlach (Klavier) Herrn Konzertmeister Graesse (Violine).

Preis der Plätze: 1. Platz 1.20 Mk., 2. Platz 0.75 Mk., Schüler 20 Pfg. Karten sind im Vorverkauf zu haben bei Herrn Altenkirch (Gymnasium).



PIANINOS - FLÜGEL - HARMONIUMS
Vertretung von Steinway & Sons, Bechstein, Berdux, Feurich, Hofberg, Kuhse, Mannborg, Neumeyer, Perzina, Schiedmayer, Thürmer. Billigste bis hochfeinste Modelle. Höchster Bar-Kabatt. Kleine Raten. Langjährige Garantie.
Pianos und Harmoniums zu vermieten
(2-12 Mark monatlich) bei Ankauf Mietgutschrift. Werkstätte für alle Reparaturen. Klavierstimmen, Aufpolieren von Pianos — Pianola — Phonola. — Welte-Mignon-Piano. — Phonola-Piano.
WILH. RUDOLPH in GIESSEN
Grossh. Hess. Hoflieferant. Fernsprecher 389. Seitersweg 91.

Gamaschen
für Damen und Herren in großer Auswahl empfiehlt bill. Ed. Kleineißel Nachf.

Wohnung
von 3 Zimmern per 1. April zu vermieten.
Hb. Haus, Dachbedeckung. Limburgerstr. 21

**Quittungsarten-
Bereinigungsbücher**
Buchhandlung S. Zippert, G. m. b. H.

Inventur-Ausverkauf

Nach beendeter Inventur stelle ich mein gesamtes Lager in

Damen- und Kinder-Konfektion

zu aussergewöhnlich billigen Preisen zum Ausverkauf.



OTTO DREYFUS, Hoflieferant

Firma **MAYER ZADUK.**

Amtliche Bekanntmachungen der Stadtverwaltung Weilburg.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß alle offenen Verkaufsstellen sämtlicher Geschäftszweige hiesiger Stadt von 8 Uhr abends ab für den geschäftlichen Verkehr geschlossen sein müssen, mit Ausnahme der Tage vor Sonn- und Feiertage, wo der Ladenschluß um 9 Uhr eintritt.

Weilburg, den 2. Januar 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Die im Jahre 1894 geborenen Militärflichtigen und die der früheren Jahrgänge, die eine endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältnis noch nicht erhalten haben, werden gemäß § 25 der Wehrordnung hiermit aufgefordert, sich in der Zeit vom **2. bis 15. Januar 1914** in unserm Geschäftszimmer Nr. 4 zur **Rekrutierungsstammrolle** anzumelden.

Bei der Anmeldung haben die nicht in Weilburg geborenen Militärflichtigen des Jahrgangs 1894 ihre **Geburtsheine**, von dem betreffenden Standesamt ausgefertigt, und die der übrigen Jahrgänge ihre **Losungsheine** vorzulegen.

Bersäumung der Meldefrist fentbindet nicht von der Meldepflicht.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zu deren Berichtigung unterläßt, hat Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder Haft bis zu 3 Tagen zu erwarten.

Weilburg, den 30. Dezember 1913.

Der Magistrat.

Berg- und Hüttenkalender 1914

sind bei uns vorrätig

Buchhandlung **H. Zipper, G. m. b. H.**



Ich sage es Ihnen immer wieder: Sie müssen genau auf das geschlossene Paket mit Bild und Namenszug des Pfarrers Kneipp achten. Nur dann erhalten Sie echten Kathreiners Malzkaffee. Seien Sie vorsichtig: Es gibt täuschend ähnliche Packungen.

Erste Deutsche Automobil-Fachschule

Chauffeur-Schule

gegr. 1904 Mainz Telef. 940

Staatl. beaufsicht. Lehranstalt mit konz. Stellenvermittl. Prosp. gratis.

Millionen

in Bränden gegen

Husten

Reiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Reizhusten

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten u. Privaten verbürgen den sicheren Erfolg

Äußerst bekömmliche und wohlschmeckende Bonbons.
Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg. zu haben in Weilburg bei **H. Sommer, Apotheker**, 3. Löwen, Aug. Sahn, Peter Schwing, Wilh. Baurheim, A. Hirsch in Wever, M. Kleinholdt, Nachf. Gg. Bann in Braunfels, A. Keller in Löhnberg, S. Harrach in Herborn, W. J. Graubner 2r in Weinsbach.

Darlehn

von 50—1000 Mk. an solvente Leute jeden Standes zu vergeben. Ratenrückzahlung. Streng reell u. diskret. Firma **Dänner & Co., Cassel**, Untere Carlstr. 7 p.

Für Ostern 1914 wird unter günstigen Bedingungen ein ordentlicher Junge als

Kellnerlehrling

gesucht. Anmeldungen erbitte, **H. Gettler**, Großherzogl. Hoflieferant, Konditorei u. erstes Wiener Café in Gießen.

Einige Baupläne

zu verkaufen; zu jedem gehören 12—14 gut tragende Bäume. Näh. i. d. Exp. u. 538

Die Wohnung

der Frau Schick Bahnhofstr. 17 (3 Zimmer u. Zubehör) ist ab 1. April zu vermieten. **Fr. Glöckner sen.**

Gestern Abend Pelztragen vom Deutschen Haus bis Traube verloren. Abzugeben **Frankfurterstr. 17.**

Zimmer

in guter Lage an einzelnen Herrn oder Dame zu verm. Zu ertrag. in d. Exp. u. 546.

Erziehblätter zu Notizkalendern sind teils vorrätig, teils werden sie auf Bestellung, die wir baldighit erbitte, schleunigst besorgt. **H. Zipper, G. m. b. H.**

Anerkannt solide Uhren

Erzeugnisse der Uhrenfabrikation Union Horlogere Biel-Genf-Glashütte

in allen Ausstattungen von 10-500 Mark

Alpina Uhren besonders empfehlenswert

Alleinverkauf am Platze bei **A. Klein, Uhrmacher, Weilburg.**

Landwirte düngt mit

Schwefelsaurem Ammoniak.

Wir haben die Preise für schwefelsaures Ammoniak für Lieferung bis 1. Juli 1915 bei Bezug in ganzen Wagenladungen frei Empfangsstation nach unseren Lieferungsgebieten, das ist westlich der Elbe ausschließlich Königreich Sachsen aber einschließlich Schleswig-Holstein sowie Süddeutschland, so gestellt, daß bei dem gegenwärtigen Preise für Chilealpeter die Stickstoffeinheit im schwefelsauren Ammoniak

um etwa 20% billiger

verkauft werden kann, als im Chilealpeter. Diese Preisstellung kann nur aufrecht erhalten werden, solange noch Mengen zur Verfügung stehen.

Da auf Grund dieser Preisermäßigung der Verbrauch im nächsten Frühjahr bezw. Herbst außerordentlich steigen dürfte, so ist eine **sofortige Deckung** des Bedarfs im Interesse der Landwirtschaft geboten.

Schwefelsaures Ammoniak liefern alle landwirtschaftlichen Vereine, Genossenschaften, Düngemittelfabriken und Düngemittelhändler.

Deutsche

Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H.,

Böckum.

Ausführliche Schriften über die Herstellung, Anwendung und Wirkung sowie Aufklärung über Anstellung von Düngungsversuchen und Rat in allen Düngungsfragen stets unentgeltlich durch die

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H., Coblenz.

Ein braver Junge

wird zum 15. d. M. zum Einkassieren gesucht. Von wem, i. d. Exp. u. 547.

2 Zimmer mit Zubehör zu vermieten. Näher. in der Exp. unt. 543.

Schlittschuhe

in großer Auswahl empfiehlt

August Bernhardt, Inh. G. Weidner.